

vis à vis

Mitteilungsblatt des Ressorts Kultur, Erziehungsdepartement Basel-Stadt
November 2004 [Nr. 15]

Vis à vis, adieu, merci....

[Editorial] So, das war's. Wir stellen vis à vis, die Publikation des Ressorts Kultur, ein. Warum? Erstens, weil wir auch bei den eigenen Ressortmitteln sparen müssen, und unser Blatt nicht einmal über kostenpflichtige Ausgehtipps finanzieren können. Und da verzichte ich lieber auf dieses Kulturmagazin, als die Kulturfördermittel, von denen Kunstschaffende ganz direkt profitieren, sie teils sogar existenziell benötigen, weiter zu kürzen. Zweitens können wir alle wichtigen Facts & Figures auf www.baselkultur.ch top aktuell und fast gratis publizieren. Drittens leisten wir erst noch einen aktiven Beitrag gegen die Papierflut. Und viertens werden wir unsere kulturpolitischen Anliegen auch weiterhin, an geeigneten Orten kund tun.

Bleibt mir noch Ihnen, geschätzte LeserInnen, zu danken. Für Ihr Interesse, das sicherlich ein grundsätzliches an Kultur und der Basler Kulturpolitik ist, und somit auch ohne vis à vis weiterleben wird. Für Ihre Geduld, wenn Sie auf die neuste Ausgabe warten mussten, und Ihre Nachricht, wenn Sie auch mal enttäuscht, oder gar verärgert waren. Danken möchte ich auch unserem langjährigen und kompetenten Redaktor Dominique Spirgi, sowie den Mitarbeiterinnen von vista point, die den guten Inhalten immer auch eine ansprechende Form gaben.

Michael Koechlin, Ressortleiter Kultur

KULTUR

Basel-Stadt

Ressort Kultur
Erziehungsdepartement
4001 Basel

P.P.
4001 BASEL

Fördern und fordern

Zwei gesetzte Gesetze: Integration und Kultur

Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft wollen ein gemeinsames Gesetz über die Integration und Migrationsbevölkerung. Das ist seit vergangenem Juli bekannt, und dass die beiden Kantone auch in diesem Bereich den einzig vernünftigen Weg des partnerschaftlichen Vorgehens gewählt haben, verdient ein grosses Lob. Das Gesetz ist nun in der Vernehmlassung, Baslerinnen und Reigoldswiler können sich dazu äussern. «Fördern und fordern» ist die Zauberformel, mit der aus dem Hut des politischen Gerangels das weisse Kaninchen eines wirksamen Integrationsgesetzes hervorgeholt werden soll. Die Sache macht Sinn, die offene Diskussion ist notwendig, und wenn auch kein Gesetz alle Probleme des Miteinander- oder Nebeneinanderlebens von Menschen, sei es gleicher oder erst noch unterschiedlicher kultureller Prägung lösen kann, wird es eine gute und für alle verbindliche Grundlage für den Umgang mit unseren tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen bilden.

Integration und Kultur, Integration über Kultur, Integration von Kulturen, Kultur der Integration... Die Begriffe lassen sich fast beliebig kombinieren. Die Vorstellungen, die Bilder, die Erwartungen oder auch Hoffnungen an die Kultur als Mittel und Ort der Integration sind ebenfalls sehr vielfältig und unterschiedlich. Nicht jeder Folklo-reabend ist eine gelungene Integrations-Kulturveranstaltung, aber wir haben einige hervorragende Beispiele von funktionierenden Integrations-Kulturprojekten:

Beispiel 1: Der «World Shop» im Union. Der sizilianische Theaterpädagoge, Regisseur und Musiker Davide Maniscalco bringt Jugendliche unterschiedlichster kultureller und sozialer Herkunft in coolen Musikprojekten und faszinierenden Theaterproduktionen zusammen. Kunst entsteht, genauso wie tiefe Freundschaften.

Beispiel 2: Die Ausstellung «Feste im Licht», Museum der Kulturen. Mit zum Teil klassischen Museumsmitteln, aber vor allem mit Menschen aus den jeweiligen Religionsgemeinschaften bringt die Ausstellung Begegnungen und Verständnis für und zwischen Hinduismus, Christentum, Islam und Jüdischem Glauben sowie deren Kulturen.

Beispiel 3: Der Film «Rhythm is it», bald in unseren Kinos. Chefdirigent Sir Simon Rattle, der Choreograph Royston Maldoon und die Berliner Philharmoniker arbeiten intensivst über Monate mit teils schwierigsten Berliner Multikulti-Schulkids an Igor Strawinskys «Feuervogel». Die Aufführung begeistert, die integrierende und pädagogische Wirkung – für alle Beteiligten – ist schlicht phänomenal.

Das sind nur drei Beispiele aus einer grossen Zahl von Kulturveranstaltungen, denen wir mit gutem Gewissen eine integrative Wirkung zubilligen können. Wo liegen denn also die Probleme im Bereich Kultur und Integration? Sicher nicht auf der Ebene der Künstlerinnen und Künstler oder künstlerischen Leitungen. Die gemeinsame Arbeit, die gemeinsamen Ziele und die Realitäten der künstlerischen Ausbildung und Karrieren haben die Integration in den Kunstschulen, Ensembles, Balletkompagnien oder Orchestern längst zur Selbstverständlichkeit werden lassen. Oder anders gesagt, die Kunst war schon globalisiert, als die Wirtschaft gerade erst den Begriff erfand.



Integration und Kultur: Tanz auf neuem Parkett

Wie sieht es beim Publikum aus? Je jünger, desto integrierter, könnte man als Kurzformel definieren. Wenn die Durchmischung ein Parameter für Integration ist, sind die Werte im Union, in der Kaserne oder im Z7 gut, im Musiksaal des Stadtcasinos schlecht. Publikum lässt sich aber nur gewinnen, nicht erzwingen. Wir können vielleicht über ein Integrationsgesetz von den Migranten und Migrantinnen den Besuch eines Sprachkurses mit Abschlussprüfung verlangen, den Theaterbesuch mit einer anschliessenden kohärenten schriftlichen Zusammenfassung des besuchten Stückes wohl kaum. Gewinnen lässt sich das Publikum durch die Programmierung, durch die Qualität und die Attraktivität von Kulturveranstaltungen. Und so lange Identifikationsthemen oder Identifikationsfiguren der Migrationsbevölkerung dort nicht vorkommen, gibt es auch keinen Grund, warum diese Menschen in solche Vorstellungen gehen sollen.

Und dann der Dritte Bereich: die verantwortlichen Steuerungsgremien unserer Kulturinstitutionen. Im Verwaltungsrat der Theatergenossenschaft Basel sind zwar CVP und Baselland vertreten, die Migrationsbevölkerung aber nicht. Fördern und fordern, könnte man das in einer gescheiterten Art und Weise nicht auch auf die Kultur übertragen? Oder konkret, was würde wohl ein Davide Maniscalco im und für den Verwaltungsrat unseres Theater bringen?

Über das Integrationsgesetz im Kulturblatt Vis-à-vis zu schreiben, mögen vielleicht manche als leicht neben unserem Kerngeschäft liegend empfinden. Nun, seit dem 21. Oktober 2004 haben wir die Motion der SP-Grossrätin Verena Herzog und Konsorten «Betreffend Ausarbeitung eines Kulturgesetzes auf der Basis der neuen Kantonsverfassung und einer externen Studie über die Bedeutung der Kultur für den Kanton Basel-Stadt und die Region» auf dem Tisch. Eine schwierige, eine komplexe und eine arbeitsintensive Aufgabe. Aber eine, bei der die Thematik Integration mit Garantie uns sehr konkret vorkommen wird. Die ersten Wegweiser sind gesetzt. Und wenn nach der Geburt der beiden Gesetze dann einmal gewisse Ähnlichkeiten festgestellt werden sollten, dann kann ich nur sagen, diese Verwandtschaft ist gewollt.

Michael Koechlin

«Nicht selten fühlen sich die Eigentümer geehrt»

Das Basler Denkmalschutzgesetz verlangt die vollständige Erfassung aller schützenswerter Bauten im Kanton – eine anspruchsvolle Aufgabe, wie die Praxis zeigt.



Geschützt: Maschinenhalle Nr. 8 (Mitte) auf dem Gundeldinger Feld

«Durch dieses Gesetz sollen im Kanton Basel-Stadt die Denkmäler sowie die baulich wertvollen Gebiete der Stadt und der Gemeinden als Bestandteil des kulturellen Erbes erhalten und gesichert oder geschont werden.» Der Zweckartikel im Basler Denkmalschutzgesetz deutet bereits darauf hin, dass die praktische Umsetzung des Denkmalschutzes nicht immer ganz so einfach ist. Was darf oder muss «Denkmal» sein oder was ist «wertvoll» genug, um «erhalten und gesichert» oder aber auch nur «geschont» zu werden?

Oftmals ohne Probleme

Manchmal geht die Unterschutzstellung problemlos über die Bühne, wie etwa beim herrschaftlichen klassizistischen Bürgerhaus an der St. Alban-Vorstadt 24, das im Oktober ins Denkmalverzeichnis eingetragen wurde. Die Eigentü-

merinnen des Hauses wurden im Rahmen eines Umbau-Bewilligungsverfahrens mit der Unterschutzstellung konfrontiert – ein Entscheid, der sie aber kaum überrascht haben dürfte, wurde das Haus doch vom bekannten Basler Architekten Johann Jakob Stehlin d.J. entworfen, der unter anderem mit der Kunsthalle und dem Musiksaal des Stadtcasinos in Basel einige markante Spuren hinterlassen hat. Entsprechend hatten die Eigentümerinnen denn auch nichts gegen die Eintragung ihres Hauses ins Denkmalverzeichnis einzuwenden.

«Fälle dieser Art erleben wir oft», sagt Sandro Messner, stellvertretender Ressortleiter Kultur: «Nicht selten fühlen sich die Eigentümer durch eine Unterschutzstellung ihres Hauses sogar geehrt.» Das ist aber nicht immer der Fall. Ganze zehn Jahre beispielsweise beschäftigte der Rechtsstreit um die Unterschutzstellung des Kinos Küchlin an der Steinvorstadt Behörden, Gerichte und Anwälte. Der Eigentümer war alles andere als glücklich darüber, dass er als unfreiwilliger Besitzer eines Baudenkmals seine ursprünglichen Neubaupläne nicht mehr weiterverfolgen konnte.

Einsprache des Heimatschutzes

Und nicht immer sind es die Eigentümer, die sich gegen einen Denkmalschutz-Entscheid der Regierung zur Wehr setzen. Kürzlich erst hatte sich das Basler Verwaltungsgericht mit einem Rekurs des Basler Heimatschutzes zu befassen, der sich nicht damit abfinden möchte, dass beim «Füglistaller»-Haus an der Freien Strasse nur die Fassade und nicht auch der Innenraum mit der markanten Freitreppe ins Denkmalverzeichnis aufgenommen werden soll. Das Gerichtsurteil steht noch aus.

«In Basel sind ca. 520 Bauten eingetragene Denkmäler», erklärt der Kantonale Denkmalpfleger Alexander Schlatter. Das baselstädtische Denkmalverzeichnis bietet durchaus auch neueren Bauten Platz. «Grundsätzlich können auch absolute Neubauten Baudenkmäler im Sinne des Denkmalschutzes sein», so Schlatter, «doch lässt sich dies

aus zeitgenössischer Perspektive schwer beurteilen.» Daher gehen die Denkmalschützer in der Regel davon aus, dass zumindest eine Generationsfrist von 25 Jahren verstrichen sein muss, bevor ein Gebäude als Baudenkmal erkannt und geschützt werden kann. Der jüngste, geschützte Bau Basels ist allerdings schon etwas älter: die Thomaskirche an der Hegenheimerstrasse (Baujahre 1956–58).

Ausgeklügeltes Prozedere

Eine entscheidende Rolle im Prozedere der Unterschutzstellung spielt der Denkmalrat. Diese von der Regierung gewählte Fachkommission stellt zuhanden des Erziehungsdepartements die offiziellen Anträge für eine Eintragung eines Baus ins (theoretisch auch für eine Streichung eines Objekts aus dem) Denkmalverzeichnis. Im elfköpfigen Denkmalrat sitzen neben dem Münsterbaumeister und Architektinnen und Architekten auch Vertreterinnen und Vertreter der Landgemeinden, vom privaten Heimatschutz sowie von der freiwilligen Basler Denkmalpflege. Das Erziehungsdepartement wiederum holt Stellungnahmen von den betroffenen Eigentümern, sowie vom Bau-, Finanz- und Justizdepartement ein, bevor dann der Regierungsrat beschliesst, ob und wie weit ein Objekt ins Denkmalverzeichnis aufgenommen werden soll.

Bis vor ca. fünf Jahren handelte der Kanton in Sachen Denkmalschutz eher reaktiv – das heisst, dass die verantwortlichen Behörden in erster Linie bei Baugesuchen aktiv wurde. «Auch heute noch werden viele Unterschutzstellungen konkret durch Bauvorhaben ausgelöst», sagt Sandro Messner. 1999 aber hat die Denkmalpflege damit begonnen, quartierweise ein umfassendes Inventar der schützenswer-

ten Bauten zu erstellen. Aus Gründen der Vollständigkeit und Rechtssicherheit erfasst dieses Inventar all die Bauten, die bereits eingetragenen Denkmälern ebenbürtig sind.

Den Beginn machten die Denkmalschützer mit dem Quartier am Ring, dem bananenförmigen Streifen der sich zwischen den beiden Innenstadt-Umfahrungsstrassen vom Bahnhof SBB bis zum St. Johannis-Tor zieht. Für 24 Bauten wurde dabei das Unterschutzstellungsverfahren eingeleitet, darunter sind 10 Fälle noch hängig. «Gewisse Bauten haben seit Beginn der Inventarisierung 1999 bis zu fünf Mal den Eigentümer gewechselt, was das ganze Prozedere natürlich nicht gerade vereinfacht», sagt Messner.

Eine Bausünde als Denkmal?

Ein Eigentümerwechsel kann neben Bauvorhaben aber auch eigentlicher Grund sein, der die Denkmalschützer auf den Plan ruft. Ein aktuelles Beispiel ist die Maschinenhalle Nr. 8 auf dem ehemaligen Werkareal Sulzer-Burckhardt, die 1889/90 errichtet wurde. Der neue Eigentümer, der Verein Kantensprung, der das gesamte ehemalige Fabrikareal unter der Bezeichnung «Gundeldinger Feld» neuen Nutzungen zukommen liess, ist mit der Unterschutzstellung einverstanden – zumal die neue Nutzung als Restaurant und Bar ja nicht beeinträchtigt ist.

Noch zu reden geben dürfte das Ansinnen, das «Drachen-Center» an der Aeschenvorstadt unter Denkmalschutz zu stellen. Ausgangspunkt für diese Überlegungen war auch hier ein Eigentümerwechsel. Zu Diskussionen Anlass geben dürfte sicher aber auch der Umstand, dass die 1956–58 errichtete Überbauung von vielen Menschen selber als Bausünde betrachtet wird. «Die zum Teil bis heute beklagte Bausünde bestand im Abbruch der dort befindlichen Alttadthäuser», differenziert Denkmalpfleger Schlatter: «Der Neubau selber war aber abgesehen davon eine höchst qualitätvolle Pionierleistung, die für die Architekturepoche der 1950er Jahre exemplarischen Zeugniswert verkörpert.»

Dominique Spirgi

Schutz- und Schonzone

Neben der Eintragung ins Denkmalverzeichnis kennt das Denkmalschutzgesetz noch weitere Schutzmechanismen, die indes weniger weit gehen: die Schutz- oder die Schonzone.

Die Stadt- oder Dorfbild-Schutzzone hat die Erhaltung der nach aussen sichtbaren historisch oder künstlerisch wertvollen Substanz zum Ziel: Konkret dürfen Fassaden, Dächer und Brandmauern nicht abgebrochen werden.

Nicht ganz soweit geht die Stadt- oder Dorfbild-Schonzone: in ihr darf der nach aussen sichtbare Charakter der bestehenden Bebauung nicht beeinträchtigt werden; insbesondere gilt es, Baukubus und Masstäblichkeit zu erhalten.

Zeit für eine Standortbestimmung

Kanton und Christoph Merian Stiftung überdenken die Förderung der Medienkunst in Basel. Bei [plug.in] will man die Gelegenheit

für eine Standortbestimmung nutzen.



[plug.in]: öffentliches Wohnzimmer

Eine einfache Bar, Computerterminals, unter dem Glasdach eine Videoinstallation – das ist das [plug.in]. Der L-förmige Raum am St. Alban-Rheinweg in Basel ist ein Ort, an dem man sich seit nunmehr vier Jahren in die Medienkunst «einstöpseln» kann. [plug.in] versteht sich als öffentliches Wohnzimmer, Besucher sind eingeladen, hier in elektronische Bilder und Klänge einzutauchen. «Für die Künstler kann [plug.in] internationale Verbindungen herstellen. Das ist wichtig, damit die Basler Künstler sich nicht nur gegenseitig selber bespiegeln», sagt [plug.in]-Direktorin Annette Schindler.

Wo steht man nun? [plug.in] hat dazu beigetragen, dass der Mediendiskurs in Basel auf hohem Niveau geführt wird. Vor zehn Jahren habe man sich etwa noch gefragt, ob Video als Kunstform überhaupt Zukunft hat, sagt Schindler. «Heute besteht eine <Art unlimited> bereits zur Hälfte aus Videoarbeiten.» Bei der Netzkunst sei es ähnlich: So müssten die Museen erkennen, dass sie auch für dieses künstlerische Erbe verantwortlich sein werden. Hier könne [plug.in] vermitteln.

Gerade ist das Medienfestival Viper zum fünften Mal in Basel über die Bühne gegangen. Das [plug.in] steht nicht in Konkurrenz zu Viper, aber die Vernetzung untereinander ist verbesserungsfähig. So hat [plug.in] dieses Jahr überhaupt zum ersten Mal einen kleinen Programmteil für Viper kuratieren können. Geringe Breitenwirkung und strukturelle Probleme des Festivals sind die Gründe, warum die Christoph Merian Stiftung (CMS) Viper im kommenden Jahr die Förderung kappt.

Auch die Subvention für [plug.in] läuft Ende 2005 aus. Eine gemeinsam von der CMS und dem Ressort Kultur in Auftrag gegebene Studie soll nun aufzeigen, wie die verschiedenen Basler Institutionen im Bereich Neue Medien / Medienkunst besser zusammenarbeiten können. Der Bericht wird auch Entscheidungsgrundlage für die Förderung ab 2006 sein.

Die Leistungen von [plug.in] wurden von der CMS öffentlich gelobt, sein Beitrag am Mediendiskurs in Basel allgemein geschätzt. Insofern ist man bei [plug.in] zuversichtlich, dass der politische Wille besteht, diese Tätigkeiten besser zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund will der [plug.in]-Vorstand seine Zielsetzung neu formulieren und dabei explizit die Bedürfnisse der Stadt Basel, der Szene und des Publikums reflektieren.

Nebst seinem internationalen Programm und den wöchentlichen Veranstaltungen beteiligt sich [plug.in] auch an regionalen Anlässen, wie der Regionale, über deren Befindlichkeit heuer im [plug.in] diskutiert werden soll. Breitenwirkung entwickelt die Institution etwa an der Museumsnacht, wo sich jeweils um die 2'500 Besucher in den kleinen Raum drängen. Dennoch warnt Annette Schindler vor unrealistischen Erwartungen: «Die Medienkunst ist noch kein Mainstreamprodukt für das Massenpublikum. Es dürfte noch einige Jahre dauern, bis das so weit ist. Basel ist aber – wohlverstanden als einzige Stadt in der Schweiz – das Pflaster der Pioniere der Medienkunst und hat sich immer aktiv für die Entwicklung dieser Kunstform eingesetzt. Hier gibt es ein grosses Potential für ein unvergleichliches kulturelles Profil für Basel.»

Leo Hauser

www.iplugin.org



E-Musik unter der Lupe

Komplex und vielschichtig

Ein Londoner Institut nimmt die subventionierte Basler E-Musikszene unter die Lupe.

Das Ressort Kultur hat die renommierte Londoner Beratungsfirma IMG Artists (UK) Ltd. mit einer Analyse der Strukturen und Subventionsverhältnisse im Bereich der E-Musik im Kanton Basel-Stadt beauftragt. Es ist der bewusste Entscheid, in der sehr komplexen, durch vielschichtige kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen gewachsenen und geprägten Basler E-Musikszene die professionelle und kompetente Einschätzung und Aussensicht international tätiger Fachleute zu bekommen.

IMG Artists (UK) Ltd. verfügt über grosse und weltweite Erfahrungen in diesem Bereich, und ist somit in der Lage, sowohl innere Strukturen von Institutionen wie auch deren Positionierung im grösseren Kontext zu analysieren. Der Auftrag an IMG Artists (UK) Ltd. ist weder eine McKinsey-Radikalsparübung, noch wollen wir damit die

Verantwortung für kulturpolitische Entscheide delegieren. Es geht vielmehr darum, verlässliche Grundlagen für das Konzept und damit auch für die Vertragsverhandlungen und Definition der entsprechenden Leistungsvereinbarungen für die Subventionierung im Bereich E-Musik ab 2006 zu bekommen.

Seit September 2004 führt nun IMG Gespräche mit verschiedenen Institutionen, Vertreterinnen und Vertretern von Ensembles, Veranstaltern und weiteren Persönlichkeiten aus dem Bereich E-Musik in Basel und in der Region. Selbstverständlich steht bei dieser Arbeit das Sinfonieorchester Basel im Zentrum, alleine schon auf Grund der Tatsache, dass es den Grossteil der Subventionsmittel im Bereich E-Musik erhält, und somit aus Sicht des Ressorts Kultur ganz klar die Rolle und Aufgaben einer Leitinstitution in dieser Sparte hat.

IMG wird die Studie dem Erziehungsdepartement Mitte Dezember 2004 übergeben. Im ersten Quartal 2005 wird das Ressort Kultur die Erkenntnisse von IMG in ein generelles Konzept Subventionierung E-Musik ab 2006 einarbeiten. Anschliessend werden die einzelnen konkreten Subventionsverhältnisse überprüft, und wo nötig und sinnvoll angepasst. Die derzeit sehr aktuelle Problematik, und vor allem auch die Frage der künftigen Finanzierung der basel sinfonietta, die nach der gescheiterten Übernahme durch Basel-Land derzeit noch einen gültigen Subventionsvertrag mit dem Kanton Basel-Stadt bis Ende 2005 hat, wird ebenfalls in diesem grösseren Zusammenhang zu diskutieren und zu lösen sein.

Machbarkeitsstudie Neue Medien

Im Juni dieses Jahres trafen sich auf Einladung des Ressorts Kultur Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen, die in Basel im Bereich der Neuen Medien und Medienkunst tätig sind, zu einem Round-Table Gespräch im Erziehungsdepartement: Viper, das Institut für Medienwissenschaften der Uni Basel, Plug In, das HyperWerk der FHBB, die HGK, die Schule für Gestaltung sowie die CMS als wichtige Partnerin. Neben den Erkenntnissen, dass zwischen der kulturellen und kulturpolitischen Bedeutung dieses Bereichs, dem Stellenwert in der Fachwelt und seiner Anerkennung in Politik und bei einem breiteren Publikum noch eine grössere Diskrepanz besteht, dass Basel durchaus das Potential einer Medienstadt im Sinne der Reflexion und Vermittlung hat, und dass nur ein gemeinsames Vorgehen die nötige Unterstützung und Mittel generieren wird, beschlossen die Teilnehmenden die Ausschreibung einer Machbarkeitsstudie für ein Modell der besseren Zusammenarbeit und Implementierung dieses Kunst- und Medienbereichs. Gewählt wurde das Konzept von Giaco Schiesser, gemeinsam finanziert von der CMS und dem Ressort Kultur. Schiesser ist Leiter des Departements «Medien & Kunst» der Hochschule für Gestaltung und Kunst HGKZ in Zürich, und wird diese Studie im Dezember 2004 fertigstellen. Die Involvierten Institutionen werden dann in weiteren Round-Table Gesprächen deren konkrete Umsetzung diskutieren. (MK)

Michael Koechlin



«Unsere Bilanz ist sehr gut»

Drei Fragen an Stephan Paukner, Präsident des Rockfördervereins der Region Basel

vis à vis: Seit 10 Jahren fördert der RFV die Basler Musikszene. Was haben Sie bisher erreicht?

Stephan Paukner: Unsere Bilanz ist sehr gut: Der RFV konnte sich konsolidieren und wird von der Szene als Anlaufstelle rege genutzt. Die Zusammenarbeit mit den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land klappt hervorragend. Die finanziellen Mittel haben zugenommen und werden trotz ihrer nach wie vor bescheidenen Grösse im Verhältnis zur gesamten Kulturförderung zielgerichtet verwendet. Das ist vor allem in Zeiten des Sparens keine Selbstverständlichkeit, andererseits kulturpolitisch gleichzeitig auch eine Notwendigkeit für die von uns betreute Szene. Ein konkreter Erfolg ist die Umwandlung des Nachwuchs-Förderpreises «Basler Band goes CH» zum «RegioSoundCredit». Damit werden neuerdings Förderbeiträge ermöglicht, womit auch langjährige Musikschaffende besser berücksichtigt werden.

Wo liegen die Schwierigkeiten der Rockförderung?

Die Grundproblematik ist dieselbe geblieben: Es herrscht ein chronisches Manko an Übungslokalen, Geld und insbesondere an Auftrittsmöglichkeiten. Hier gilt es in Basel noch einiges zu tun. Hinzu treten aktuell insbesondere die strengen und fragwürdigen Bestimmungen des Lärmempfindlichkeitsstufenplans, die neuerdings sowohl Konzertveranstalter als auch Bands mit unbefriedigenden Rahmenbedingungen konfrontieren.

Welche Zukunftsideen liegen beim RFV in der Schublade?

Wichtig ist, dass wir die Finanzierung halten und mittelfristig erhöhen können. Auf politischer Ebene werden wir versuchen, unsere Beziehungsnetzwerke auszuweiten, um der Musikszene noch mehr Gehör zu verschaffen. Um die Auftrittssituation zu verbessern, werden wir vermehrt das Gespräch mit den Veranstaltern suchen. Und natürlich setzen wir alles daran, dass den Bands künftig mehr Probelokale zur Verfügung stehen.

Interview: Mike de Roo
www.rfv.ch

Theater und Tanz

Fachausschuss Theater- und Tanz BS/BL

- Ensemble Parole, Theaterprojekt
«Die Geburtstagsfeier»
CHF 100'000.–
- Monika Neuen, Theaterprojekt
«Leben 04»
CHF 90'000.–
- Michael Langeneckert
«Hamlet, der Rest ist Schweigen»
CHF 65'000.–
- Theater ExEx, «Anderswohin»
CHF 60'000.–
- Philippe Olza, «Voilà!»
CHF 55'000.–
- Figurentheater Michael Huber/
Margrit Gysin
«Ein Tag für den kleinen Bären»
CHF 45'000.–
- Theater etc., Theaterprojekt «Warum
das Kind in der Polenta kocht»
CHF 45'000.–
- Compagnie Treff
Theaterprojekt «mindestMann»
CHF 40'000.–
- Kapelle Sorelle, «Enger denn je»
CHF 40'000.–
- Od-Theater, «Fülle des Wohllauts»
CHF 40'000.–
- Go Theaterproduktionen
«Malika Médée»
CHF 20'000.–
- Figurentheater Vagabu
Theaterproduktion «Karussell»
CHF 18'000.–
- Isabelle Stoffel, Theaterprojekt
«Caravanes»
CHF 18'000.–
- La Tina & The Amber Ensemble
Flamencoproduktion «Resonance»
CHF 18'000.–

Projekt- beiträge

Zwischen dem 1. Januar und dem
30. September 2004

Figurentheater Doris Weiller
Theaterprojekt «Das hässliche
Entlein»
CHF 15'000.–

Susanne Attinger/ Dalit Blocher
Theaterprojekt «Dr Turm vo Böös»
CHF 15'000.–

Theater XL, «Die letzten der Schafe»
CHF 10'000.–

Otto Keiser, Theaterproduktion
«Das Jubiläum»
CHF 5'000.–

Kulturpauschale

Franz Frautschi
Frater-Tänze. Premiere in Basel und
Gastspiele in St. Gallen
CHF 3'000.–

theater ROXY, Christoph Meury
Gastspielreihe 2004
CHF 15'000.–

touche ma bouche
Daniel Buser & Roland Suter
«Die Erfolgsversprecher»
CHF 9'000.–

Michael Harr, Theaterfestival
«Spiilplatz 2004»
CHF 5'000.–

darum Theater & negaholics
«Falten und Flügel»
CHF 3'000.–

Jura, Bureau de l'égalité
Projet cooperation Jura – Bale
CHF 3'000.–

Sandra Schöll, Tanzprojekt
«invitation to see – it's up to you»
CHF 2'000.–

UNIMA Suisse, Dieter Zimmermann
1.Tag des Figurentheaters Schweiz
CHF 1'500.–

Theater exex, Heini Weber
Wiederaufnahme «Niemand war
schon immer da»
CHF 1'500.–

antenne karger, Markus Wolff
Schauspiel am Gipfel du Jazz in
Freiburg
CHF 1'000.–

Lotteriefonds

Atelier-Theater Riehen
Singspiel-Oper «Die Entführung aus
dem Serail» von W.A. Mozart

Bettina Castaño
Hands and feet

Broadway Variété David Schoenauer
Produktion 2004

Die Helmut Fölnbacher Theater
Company
25 Jahre Jubiläum «Die glaini
Rhygass-Opere»

Der Teufelhof Basel
30. Theatersaison 2004/2005

Kalasri, Dasappa Keshava
Produktion 2004/05 «Der
Feuervogel» von Igor Strawinsky

Pfr. Felix Christ
Kulturveranstaltungen «Soirée 21»
in Kleinhüningen

S.E.A GmbH, Peter Meier
Freiluft-Opernspektakel «Aida»
Kunsteisbahn St. Margarethen

Theater Fauteuil + Neues Tabourettl
Produktion 2004/05 «Die Balkon-
szene» von Chapman/Marriott

Verein Afrika in Basel – Basel in
Afrika 2004, Afrikawoche in Basel,
September 2004, Begegnung –
Austausch – Kennenlernen

**Total Freie Theateraufführungen,
Freilichtspiele = CHF 467'000.–**

Audiovision / Multimedia

Fachausschuss Audiovision und Multimedia BS/BL

maximage GmbH Filmproduktion,
Cornelia Seidler, «Bis zum Aussersten»
Kinodokumentarfilm von Edgar Hagen
CHF 50'000.–

point de vue, Renatus Zürcher
«Der wilde Weisse» –
Dokumentarfilm
CHF 50'000.–

Insertfilm AG, Ivo Kummer
«Chicken mexicaine» (Arbeitstitel)
von Armin Biehler
CHF 40'000.–

Fanny Bräuning, Filmproduktion,
F. Bräuning, «KILI RADIO»
CHF 30'000.–

point de vue, Reinhard Manz
«Trophäen der Zeit» –
die Fotografendynastie Reinhard von
B. Zürcher & A. Lüdin
CHF 30'000.–

Claudio Moser, »Filmbilder 1–6»
CHF 15'000.–

cineworx GmbH, Pascal Trächslin
«Der liebe Gott sieht alles» von
Sören Senn
CHF 10'000.–

freihändler Filmproduktion GmbH,
Stella Händler, «Der Freie Fall»
(Arbeitstitel) Videoinstallation von
Max Philipp Schmid
CHF 10'000.–

Christoph Oertli, «Still Seeing the
Sailors Disappeared» – Video
CHF 10'000.–

ONN-Team- deivan gore und marc lee
Medienkunst-Projekt:
«Open News Network» (ONN)
CHF 10'000.–

Felix Zbinden und Esther Hunziker
«the alphabeth ltd.»
CHF 10'000.–

Susanne Schär und Peter Spillmann
Dia-Installation «Dazwischen»
(Arbeitstitel)
CHF 8'000.–

Odysseefilm, Matthias von Gunten
Dokumentarfilmprojekt
«Mein Name sei Frisch»
CHF 7'000.–

Hugo Jaeggi, «Malaria in Afrika»
Fotografieprojekt
CHF 6'000.–

Comenius Roethlisberger
«Wände» Fotografie
CHF 5'000.–

Nele Stecher, Fotoprojekt «Boxen»
CHF 5'000.–

Ruth Berger, «Paris trompeur»
Fotoarbeiten
CHF 3'000.–

Kulturpauschale

FOCAL, Pierre Agthe
Kursgeld für Basler Teilnehmer
CHF 5'000.–

kinoline.6, Suzanne Schweizer
«CINEMANIA – ein Kinofest für
Filmverrückte!»
CHF 3'000.–

Bettina Grossenbacher, 4-teilige
Video-Installation «Where am I?»
CHF 2'500.–

Anton Marty
«middle of the moment» Filmprojekt
CHF 2'000.–

Albena Mihaylova, Videoinstallation
«per somnun / Im Traum»
CHF 2'000.–

Copa & Sordes, Birgit Krueger &
Eric Schmutz, «Stilleben I»,
Fotografie und Videoinstallation
CHF 1'000.–

Lotteriefonds

Schweizerischer Israelitischer
Gemeindebund, Zürich
Film zum 100jährigen Jubiläum des
SIG: Jüdische Identitäten

Stiftung trigon-film
Beitrag 2004–2006

Total Audiovision / Multimedia
= CHF 124'000.–

Literatur

Fachausschuss Literatur BS/BL

Jan Lurvink
Roman «Auf einer Lichtung»
CHF 25'000.–

Nicole Müller, «Denken und
Schreiben» (Arbeitstitel)
CHF 20'000.–

Alois Bischoff, 2 Projekte: Novelle
«Der Arzt» und Roman «Rino»
CHF 15'000.–

Christa Dettwiler
«Frauen im Fluss» (Arbeitstitel)
CHF 15'000.–

Heinrich Henkel,
Roman «STARRSINN»
CHF 15'000.–

Markus Stegmann, Manuskript
«Das böse Mädchen Gisela»
CHF 15'000.–

Vaxhid Xhelili, Buchprojekt: Lyrikband
CHF 15'000.–

Drehpunkt, Martin Zingg
Drehpunkt Nummer 120
CHF 7'000.–

Urs Engeler, Buchprojekt:
«Im gewollten Augenblick»
von Maurice Blanchot,
übersetzt von Jürg Läderach
CHF 6'000.–

Ammann Verlag & Co.
Roman «Hunkeler macht Sache» von
Hansjörg Schneider
CHF 5'000.–

Verlag Nachtmaschine, Matthias
Jenny, Neuauflage: Prosa- u.
Gedichtband «Strassen-Tango» von
Manfred Gilgien
CHF 5'000.–

Zwischen den Zeilen, Urs Engeler
Zwischen den Zeilen – Heft 23
CHF 5'000.–

Verlag Nagel & Kimche AG
«Beim Hute meiner Mutter» von
Adelheid Duvanel
CHF 4'500.–

Friedmann Verlag
Gedichtband von Alexandra Lavizzari
CHF 4'000.–

T V Z / Pano Verlag
«NAGEL: im Fünfmass» (Gedichte u.
lyrische Prosa) von Frank Nagel
CHF 3'000.–

Kulturpauschale

Antonia und Hans-Dieter Jendreyko
12 Lyrikveranstaltungen an Schulen
CHF 7'200.–

Literarisches Forum, Stine Lehmann
Jahresbeitrag
CHF 6'000.–

Gerd Imbsweiler, 10 Literatur-
veranstaltungen in Schulklassen
CHF 5'000.–

Literaturbüro, Matthias Jenny
3. Internationales Lyrikfestival
CHF 5'000.–

Pädagogische Dokumentarstelle
6 Lesungen an Basler Schulen
mit Jutta Richter (anlässlich der
BuchBasel)
CHF 1'200.–

ee Kulturvermittlung, Edith Eicher
Lesung: Hubert Kronlachner
im Rahmen Amnesty International
CHF 400.–

Offene Kirche Elisabethen,
André Feuz, Lesung Irena Brezna
CHF 400.–

Gymnasium Leonhard, Rainer Vogler
Autorenlesung: Iris Galey
CHF 300.–

OS Thomas Platter / Wettstein
Lesung in französischer Sprache von
Kaoua Koné «Der kranke König»
CHF 150.–

Lotteriefonds

Verein Literaturfestival Basel
Literatur- und Jugendliteraturfestival
2004, anlässlich der Buchmesse
Basel 7.-9. Mai 2004

Bildende Kunst

Kunstkredit

Performance Allgemeiner Wettbewerb mit Vorauswahl

Barbara Naegelin
«My Brain is My Garden»
CHF 20'000.–

Patricia Bucher,
«Kunstschliff – oder das Erlernen
des Diamantschleifens»
CHF 2'000.–

Anna Geering, Jo Dunkel
«Staatsempfang»
CHF 2'000.–

Performancegruppe Labor, Irene
Maag, Isabel Rohner
«Epidermis und Eingeweide»
CHF 2'000.–

Andreas Rudolf, Heidi Baggenstos
«Fussstapfen»
CHF 2'000.–

Interaktive Medien Wettbewerb auf Einladung

Any affair: Sibylle Hauert, Daniel
Reichmuth, «Der Schattenflieger»
CHF 25'000.–

Susanne Fankhauser
«Treffpunkt Niemandsland»
CHF 2'000.–

Claude Hidber, Christian Rohner
«KörperIn»
CHF 2'000.–

Muda Mathis, Sus Zwick
«Semiliquid»
CHF 2'000.–

Hildegard Spielhofer
«Kartometrie Nr. 5»
CHF 2'000.–

**Kunst im öffentlichen Raum –
Dreispietzareal
Allgemeiner Wettbewerb mit
Vorauswahl**

Markus Schaub, «5 PARKS»
CHF 55'000.– (aus dem Kunstkredit,
dem Baukredit und der Christoph
Merian Stiftung)

Kate Isler, Harry Roos, Achim
Doetsch, «HIERLEBEN.»
CHF 2'000.–

Patrick Jenni
«Zeichen der Transformation»
CHF 2'000.–

Hildegard Spielhofer, Chris Weibel
«Zwischen Altlasten und
Zukunftsperspektiven – vom
Geflecht der Regeln»
CHF 2'000.–

Simone Rüssli, Patrick Germanier
«nano»
CHF 2'000.–

**Kunst am Bau – Neubau
Riehenring 201
Wettbewerb auf Einladung**

Boycotlettes: Lara Schwander,
Melanie Fischer, «Alice in the City»
CHF 25'000.– aus dem Baukredit

Manon Bellet
CHF 2'000.–

Martina Gmür, «Salat-Mosaik»
CHF 2'000.–

Jeannette Mehr, «Poli-Perspektiv»
CHF 2'000.–

Mathis Vass
CHF 2'000.–

**Kunst am Bau – Berufs- und
Frauenfachschule
Allgemeiner Wettbewerb mit
Vorauswahl**

Copa & Sordes: Birgit Krueger,
Eric Schmutz, «Fries»
CHF 26'000.– aus dem Baukredit

Markus Schaub, «Colorfields»
CHF 2'000.– aus dem Baukredit

Ursula Steinacher
«Frisch gestrichen»
CHF 2'000.– aus dem Baukredit

**Freies Kunstprojekt
Allgemeiner Wettbewerb mit
Vorauswahl**

Das Videoorchester: Silvia
Bergmann, Katja Loher, Niki Neecke,
Hans Focketyn, Samy Kramer,
Gian-Cosimo Bove, «Wir gehen
bevor sie uns auch noch»
CHF 22'000.–

Felix Brenner, «Gesamtkunstwerk»
CHF 12'000.–

Sibylle Feucht, stöckerselig: Annette
Stöcker, Christian Selig
VOLVOX-01
CHF 2'000.–

**Werkbeiträge
Allgemeiner Wettbewerb mit
Vorauswahl**

Beat Brogle CHF 10'000.–

Monika Dillier CHF 10'000.–

Esther Hunziker CHF 10'000.–

Georgine Ingold Fisch CHF 10'000.–

Boris Rebetez CHF 10'000.–

Hinrich Sachs CHF 10'000.–

Till Velten CHF 10'000.–

Lex Vögtli CHF 10'000.–

Atelierbesuche

Anna Katia Amadio
»Ohne Titel« 2002, CHF 7'900.–
«Ohne Titel» 2002, CHF 2'900.–
«Ohne Titel» 2002, CHF 2'900.–
«Ohne Titel» 2002, CHF 2'900.–

Eric Hattan
«Berliner Luft» 2000, «Pleineair»
2002, «Poisson» 2002, «Walking»
2003, «Slalom» 2003, «Windowseat»
2003, «Menpower» 2003,
«Rail-Road» 2003, «Road» 2003,
«Zurück» 2003
CHF 22'000.–

Mauricio Dias / Walter Riedweg
«Mustafas Feast» 1999,
CHF 5'000.–
«MAMA» 2000,
CHF 5'000.–
«Question Marks» 1996,
CHF 5'000.–
«Devotionalia» 2003,
CHF 5'000.–

**Ankäufe in Ausstellungen und
Galerien**

Daniel Brefin, «Hollywood» 2004
CHF 3'200.–

Kulturpauschale

Karim Noureldin, «Aire»
CHF 5'000.–

portes ouvertes, Gian-Cosimo Bove
portes ouvertes 2004
CHF 5'000.–

Regionale 5, Overhead-Kosten
für die Regionale 5
CHF 5'000.–

Arthur Clay, Performance «G_P=1.5»
CHF 2'000.–

Dakini Dance, Susanne Daepfen
Gastspiel: Installationsperformance
«fragile»
CHF 2'000.–

Das Gästezimmer, Andi Rieser
Andrea Seamann, Performance
«terre Feuer»
CHF 2'000.–

Monika Dillier, Ausstellung in der
Galerie Hofmatt, Sarnen OW
CHF 2'000.–

Edition Franz Mäder Galerie,
Franz Mäder, Ausstellungskatalog
Susanne Lyner
CHF 2'000.–

Daniel Göttin
3 Ausstellungen in Australien
CHF 2'000.–

Sue Irion, Ausstellung in Miami
CHF 2'000.–

Erika Lehmann
Ausstellung in Dortmund
CHF 2'000.–

Protoplast, Philippe Cuny
Ausstellung «Protoplast»
CHF 2'000.–

Daniel Baumann
Ausstellung Remo Hobi in Tbilisi
CHF 1'800.–

Eli Geiser, Installation «Der Gesang
des Ostens»
CHF 1'500.–

Trägerverein Turbine Giswil,
Bernadette Kaufmann
Projekt KUNSTKOORDINATE
CHF 1'400.–

Ruth Buck
Ausstellung in Biel «I need you»
CHF 1'200.–

flux I bell sTRUCtURs, Berlin,
Lux Harm, «...lautlos irren, ways
of worldmaking, too...»
CHF 1'000.–

Manuel Strässle, Ausstellung in
Schweden «inside the islands»
CHF 800.–

Lotteriefonds

allwäg, Kunst im öffentliche Raum,
Samuel Eugster, Kunstprojekt
«Volta vier» im St. Johann-Quartier

Bei Tweaklab, Ausstellungsprojekt
Laborsituation und Vermittlung
für die neuen Medien «bei Tweaklab»

Kaskadenkondensator, Projekt «Open
Frame» 2004/05, Raum für Musik,
Kunst, Performance

Lars Müller Publishers, Publikation
«Silvia Bächli – Lidschlag, 300
Zeichnungen der Basler Künstlerin»

LICHT Feld, Fredy Hadorn
LICHT FELD 4 Basel

Littmann Kulturprojekte
Projekt «Punkteleuchten»

OK sun21, Kunstwettbewerb,
Kunstprojekt «wooden terrace
beach» von Tadashi Kawamata,
ein Projekt der sun21 2004

Stiftung pro Klingentalmuseum
Sonderausstellung Burkhard
Mangold (1873–1950) «Rheinbilder»

Cristina Stotz, Projekt IAK
«Quartierspiegel Matthäus»

Verein ArtZapping
ArtZapping 2004 «Architektur»

**Total Ausstellungen und
Publikationen aus dem
Lotteriefonds Basel-Stadt
= CHF 598'000.–**

Musik

Fachausschuss Musik BS/BL

Gare du Nord, Desirée Meiser
«Mamawarten»
CHF 60'000.–

performing arts services
Ukrainische, Kulturtag /
Komponistenportrait V. Silvestrov
CHF 40'000.–

Dominique von Hahn, Festival
für improvisierte und komponierte
zeitgenössische Musik
CHF 20'000.–

Basler Bach-Chor, Monika Tanner
Kompositionsauftrag Paul Suits
CHF 15'000.–

Collectif insight, Gastspiel «Vagues
Sombres / La Danza Inmovil»
CHF 12'000.–

Esther Flückiger, Gastspiel
«Lindenblütenrot»
CHF 12'000.–

Fritz Näf, Kompositionsauftrag
Detlev Müller-Siemens
CHF 12'000.–

any affair, Kompositionsauftrag
Michael Harenberg
Kompositionsauftrag Gary Berger
CHF 10'000.–

im Takt, Gastspiel
«Der Schaum der Tage»
CHF 10'000.–

Eva Nievergelt
«Récitations – Abréviations»
CHF 10'000.–

Madeleine Ruggli,
Kompositionsauftrag
CHF 10'000.–

Thomas Peter,
Kompositionsauftrag Junghae Lee,
Kompositionsauftrag Alex Buess
CHF 8'000.–

Susanna Wild
Kompositionsauftrag Beat Gysin
CHF 8'000.–

Kurt Weber
Kompositionsauftrag Kaspar Ewald
Kompositionsauftrag Jost Meier
CHF 8'000.–

Erika Schär
Konzerte Daniel Ott «Teatro de los
Andes»
CHF 7'000.–

im Takt
Konzert Basler Streichquartett
CHF 6'000.–

Cuarto Mundo, Michael Arbenz
Konzert
CHF 5'000.–

Ensemble L'Innamorati
Gastspiel «Spettacolo madrigalesco»
CHF 5'000.–

Siegfried Kutterer
Komposition Daniel Almada
CHF 5'000.–

Raphael Camenisch, Konzert
CHF 4'000.–

Tamriko Kordzaia, Konzert
CHF 4'000.–

Lucas Niggli, Steamboat Switzerland
Konzert in Basel
CHF 4'000.–

Patrick Oetterli, Konzert Ensemble
Glarean
CHF 4'000.–

Oliver Seifert, Kompositionsauftrag
Michèle Rusconi
CHF 4'000.–

Urs Leimgruber, Konzert
CHF 3'500.–

Hans-Martin Linde,
Kompositionsauftrag
CHF 3'000.–

Marianne Schuppe
Wiederaufführung «Three Voices»
CHF 2'500.–

Marc Bättscher
Konzert Ensemble Contraire
CHF 2'000.–

Kulturpauschale

rfv Rockförderverein Basel,
Dänu Siegrist, Regio-Soundkredit:
Projekt «BandLifting»
CHF 25'000.–

rfv Rockförderverein, Dänu Siegrist
«Basler Band Compilation» zur Feier
des 10jährigen Bestehens des rfv
CHF 10'000.–

Udai Mazumdar
Klassische Indische Musik 2004
CHF 3'000.–

musica viva, Mirjam Sahli
Saison 2004/2005
CHF 3'000.–

Parterre, Thomas Luterbacher
«Singer & Songday '04»
CHF 3'000.–

Suisse Diagonales Jazz
Austauschfestival
CHF 3'000.–

Chorgemeinschaft contrapunkt
Muttenz, odem – ein Klangereignis
mit Obertönen
CHF 2'000.–

HOW2 Percussionduo, Daniel Buess
The Swiss-/Australian Percussion –
Connection 2004
CHF 2'000.–

Angela Ji Pei
Konzert: Musik für chinesische Pipa
CHF 2'000.–

Stephan Kurmann Strings
Konzert-Tournee
CHF 2'000.–

Neues Zürcher Orchester NZO
Konzert-Projekt «NZO meets Stars»
CHF 2'000.–

Poffet & Poffet music-productions
«Fatale-Fiction-Tour 2004»
CHF 2'000.–

Bettina Schelker, Konzerttournee
CHF 2'000.–

Trio Anima
Jubiläumskonzert (10 Jahre)
CHF 2'000.–

art@work – undergod.,
Patrik Aellig, Konzerttournee der
BS-Band undergod.
CHF 1'500.–

Brasilianisch/ Portugiesisches
Kulturzentrum, Konzert
CHF 1'500.–

ensemble ersébet, Komponisten-
portrait «Evgeny Shcherbakov»
CHF 1'500.–

SJSO Schweizer Jugend-
Sinfonie-Orchester, Unterstützung
für die Basler Musiker
CHF 1'500.–

Herbert Elias Bättig, Konzert:
Schlagzeugquartett «Qua Drums»
CHF 1'000.–

Compagnie de la Marelle, Lausanne
Le Gospel de Mahalia
CHF 1'000.–

Jean-Jacques Düнки
Concerts Aurore
CHF 1'000.–

gmp media production, Simon Grab
und Thomas Kurdna
rough and ready electronics (rare)
CHF 1'000.–

Music Atelier, Mona Somm
Liederabend «Landschaften aus
Schreien» von Alfons-Karl Zwicker
CHF 1'000.–

St. Pauly Productions
Tournée Zamarro
CHF 1'000.–

SunDance, Fredy Wirz
«Habib Koité & Bamada»
CHF 650.–

Michael Pfeuti
SKIF8 – Konzerte in Russland
CHF 600.–

Nationales Jugendblasorchester
NJBO, Basler Teilnehmerinnen
und Teilnehmer
CHF 250.–

Lotteriefonds

Alexia Katharina Berchtold,
Weltmusiktage 2004
«Klang-Trans-it» Konzerte in Basel,
6.-8. Novembre

Barockorchester Capriccio Basel
Konzertreihe 2003/2004

Basler Bach-Chor, Requiem
v. W.A. Mozart und «jüngst und einst»
v. Paul Suits

Basler Gesangverein, Konzerte
A. Schnittke «Seid nüchtern
und wachet» und F. Liszt «Graner
Festmesse»

Basler Liedertafel,
Adventssingen auf dem
Münsterplatz am 18. Dezember 2004

camerata variabile basel
Saison 2004/2005

Cantate Kammerchor
Saison 2003/2004

Cantus Basel,
Konzert «Quattro Pezzi Sacri»
von Giuseppe Verdi sowie «Transitus
Anima» von Lorenzo Perosi

Eva Csapó, Komponisten in Basel –
eine melodische Reise durch Basels
Musikleben

CIS Cembalomusik in der Stadt
Basel, Konzertsaison 2004/2005

Claudia Dora, Musikdialog Schweiz-
Russland 2004

Freundeskreis Orgelmusik an
St. Peter Orgelkonzertreihe an der
Peterskirche 2004

Gesangchor der Marienkirche
Adventskonzert in der Marienkirche
Dezember 2004

Gesellschaft für Kammermusik Basel
Liederabende 2004/2005

F. und D. Grosgrün, Klänge 04
Riehen «30. Todestag von David
Oistrakh»

George Gruntz, Jazzoper «The Magic
of a Flute», konzertante Aufführung
in Basel, Mai 2004

Kantorei St. Peter Basel
Novemberkonzert 2004

Frank Horn und Amar Quartett
Hindemith Wochenend-Event

Internationale Musikfesttage
B. Martinu, Internationale
Musikfesttage 2004 in Basel –
Schlusskonzert

K 1/2 8 Kammermusik um Halb Acht
Saison 2004/2005

Kammerkunst Basel/Swiss Chamber
Concerts, Saison 2003/2004

Kirchenchor St. Leonhard
Matthäuspassion von J.S. Bach am
9. November 2004

Konzertpromotion Jazz by off beat
Konzertprogramm 2005

Konzertveranstalter à suivre / taktlos
21. Taktlos-Festival 2004

Tino Krattiger, «s isch im Fluss
2004», das kleinBasler Rheinfluss
am Rheinufer

Kulturbüro Riehen
Stimmenfestival 2004, Konzerte im
Wenkenpark in Riehen

Mendelssohn Kantorei Dornach
13. Konzert Mendelssohn Kantorei,
Felix Mendelssohn «Lauda Sion»,
Franz Schubert «Grosse Messe in
AS-Dur»

Neuer Basler Kammerchor
Saison 2003/2004

Neues Orchester Basel
Saison 2003/04

OK Em Bebbi sy Jazz
21. Em Bebbi sy Jazz 2004

Projektgruppe «Alfons Grieder-
Gedenk-CD», Produktion
«Alfons Grieder-Gedenk-CD»

Sascha Schönhaus, Baith Jaffe
«As a Chasn bagejgent die
Klezmorim» 2005

Stiftung les muséiques Basel,
Gideon Kremer-Festival
«Les muséiques» Basel 2005 ff

Südafrikanische Botschaft
«Ushaka», musikalisches
Heldenepos, 10 Jahre neues
Südafrika

Verein Blues Festival-Basel / Jazzclub
Aesch / Pfeffingen
6th Blues Festival Basel April 2005

Verein BScene – Das Basler
Clubfestival, Die Werkschau für
neue Musik im Bereich Pop
«BSides»

Verein Kultur in Brüglingen
Freilicht -Aufführung 2004:
«Il mondo della luna» Oper von
Joseph Haydn in 3 Akten

Verein Jazz-Live Basel, the bird's
eye jazz club, Sommer- und
Dienstag/Mittwochprogramme in
der Hauptsaison, Junge Nachwuchs-
musiker zusammen mit erfahrenen
Musikern

Vox Varia Kammerchor Basel
Chorprojekt 2004

Zürcher Vokalsolisten, Basel
Konzertprojekt «Lamento der
Sehnsucht»

**Total Konzerte, Musik, Gesang
aus Lotteriefonds Basel-Stadt
= CHF 1'041'500.–**

Eingabetermine 2005

Crossover

Atelierkredit

iaab, Betriebskosten 2004
CHF 45'000.–

Fondation Herzog
CHF 42'000.–

Tan Chen
Lebenskosten Atelier Paris
CHF 18'000.–

Reto Pulfer
Lebenskosten Atelier Paris
CHF 18'000.–

Bringolf Maya
Lebenskosten Atelier Berlin
CHF 9'000.–

Gertrud Genhard und Ralph
Hauswirth, Lebenskosten im Atelier
Kairo
CHF 6'000.–

Kulturpauschale

Kulturbüro Riehen, Wolfgang Graf
diverse Kulturprojekte 2004:
Kinder 04, Tanz, Kultur am Schlipf,
Singeasy, Figurentheater
CHF 15'000.–

Werkraum Warteck pp
24 Stunden Non-Stop.
Jubiläumsprojekte
CHF 5'000.–

Zigeuner-Kultur-Zentrum
20. Zigeuner-Kultur-Wochen 2004
CHF 2'000.–

Circus Theater KUNOS
«C'est la vie» Zirkus-Theater
CHF 1'500.–

Lotteriefonds

Genossenschaft Grenze
Erschliessung Gewerberaum zu
Atelier- und Proberäumen in der
Genossenschaft Grenze

Anton Marty, Ostquai.ch
Umbaukosten Atelier- und Büroraum
im Rheinhafen

**Total Vereins- und Quartierzentren
aus dem Lotteriefonds Basel-Stadt
= CHF 115'000.–**

Kredit für Audiovision und Multimedia BS/BL

Gesuche für Beiträge an Film-,
Video- und Foto- sowie multime-
diale Projekte können an folgen-
den Terminen eingereicht werden:
*15. Januar, 15. Mai und 15.
Oktober.* Der Fachausschuss Audio-
vision und Multimedia Basel-
Stadt und Basel-Landschaft be-
handelt die eingesandten Gesuche
ungefähr vier Wochen nach dem
jeweiligen Einsendetermin.

Informationen zum Fördermodell
sowie das Merkblatt mit den
Gesuchsbedingungen und
-terminen sind erhältlich unter:
www.baselkultur.ch
oder www.kulturelles.bl.ch

Literaturkredit BS/BL

Gesuche für Produktions- und
Autorenbeiträge im Bereich
Literatur können an folgenden
Terminen eingereicht werden:
*15. März, 15. August und
15. Dezember.* Der Fachausschuss
Literatur Basel-Stadt und Basel-
Landschaft behandelt die ein-
gesandten Gesuche ungefähr vier
Wochen nach dem jeweiligen
Einsendetermin.

Informationen zum Fördermodell
sowie das Merkblatt mit den
Gesuchsbedingungen und
-terminen sind erhältlich unter:
www.baselkultur.ch
oder www.kulturelles.bl.ch

Musikkredit BS/BL

Gesuche für Beiträge an Komposi-
tionen, Musikproduktionen
und Konzerte können an folgen-
den Terminen eingereicht
werden: *15. Januar, 15. August
(ohne Musikproduktionen) und
15. Oktober.* Der Fachausschuss
Musik Basel-Stadt und Basel-
Landschaft behandelt die einge-
sandten Gesuche ungefähr
vier Wochen nach dem jeweiligen
Einsendetermin.

Informationen zum Fördermodell
sowie das Merkblatt mit den
Gesuchsbedingungen und
-terminen sind erhältlich unter:
www.kulturelles.bl.ch
und www.baselkultur.ch

Kredit für Theater und Tanz BS/BL

Gesuche für Produktionsbeiträge
an Theater- und Tanzprojekte kön-
nen an folgenden Terminen ein-
gereicht werden: *15. Februar und
15. August.* Der Fachausschuss
Theater und Tanz Basel-Stadt und
Basel-Landschaft behandelt die
eingesandten Gesuche ungefähr
vier Wochen nach dem jeweiligen
Einsendetermin.

Informationen zum Fördermodell
sowie das Merkblatt mit den
Gesuchsbedingungen und
-terminen sind erhältlich unter:
www.kulturelles.bl.ch
und www.baselkultur.ch

Kunstkredit BS

Das Jahresprogramm erscheint
jeweils Mitte März mit allen
Details, Terminen, Teilnah-
mebedingungen etc. und
kann angefordert werden bei:

Kunstkredit Basel-Stadt
St. Alban-Graben 16, 4010 Basel
Telefon: 061 206 62 00
Fax: 061 206 62 52
Mail: kunstkredit@bs.ch

Das Kunstkreditprogramm
ist ebenfalls als Download
aufgeschaltet:
www.kunstkreditbasel.ch

Kulturpauschale BS

Gesuche an die Kulturpauschale
können fortlaufend, jedoch
spätestens acht Wochen vor
Veranstaltungstermin schriftlich
eingereicht werden (maximaler
Beitrag CHF 5'000.–).

Das Merkblatt mit den Gesuchs-
bedingungen ist erhältlich unter:
www.baselkultur.ch

Lotteriefonds BS

Der Lotteriefonds Basel-Stadt
wird vom Polizei- und Militärde-
partement verwaltet. Die Beiträge
werden von der Regierung gespro-
chen. Gesuche können fortlau-
fend, müssen jedoch mindestens
zwölf Wochen vor Veranstaltun-
gs-termin eingereicht werden an:

Polizei- und Militärdepartement,
Lotteriefonds, Spiegelhof,
4001 Basel
www.lotteriefonds.bs.ch

[Etcetera]

Foto: picturebale.ch

**Kulturpreis an Peter Bläuer**

Der Kulturpreis des Kantons Basel-Stadt 2004 geht an Peter Bläuer. Der Gründer und Leiter der LISTE, The Young Art Fair, wird damit für seine exemplarische Förder- und Vermittler-tätigkeit im Bereich der jungen zeitgenössischen Kunst ausgezeichnet.

Die LISTE zeigt seit ihrer, von der grossen Schwester ART Basel damals mit viel Argwohn bedachten Gründung im Jahr 1996 junge Kunst und junge Galerien. Sie gilt für internationale Sammler, Kunstinstitutionen, Fachleute und Kunstinteressierte als wichtigste Entdecker- und Fördermesse. Im Spannungsfeld von Kunst und Markt versteht es der Kunstexperte und Messeleiter Peter Bläuer beispielhaft eine konsequente, auf Qualität und auf Aktualität bedachte Auswahlpolitik zu verfolgen. Für sehr viele junge Galerien und Kunstschaffende hatte und hat die Beteiligung an der LISTE eine wegbahnende Wirkung.

Der Kulturpreis wird dieses Jahr zum 32. Mal vergeben; er ist mit 20'000 Franken dotiert. Die Jury setzt sich zusammen aus Rolf d'Aujourd'hui, Regula Düggelein, Heidi Fischer, Matthyas Jenny, Michael Koechlin, Frederike Kretzen, Christoph Schwegler und Alicia Soiron.

Ausstellung Kunstkredit Basel-Stadt 2004

Vom 3. bis 14. November 2004 fand die Jahresausstellung des Kunstkredits Basel-Stadt im Kunsthaus Basel-Land statt. Das diesjährige Kunstkreditprogramm umfasste eine breite Palette unterschiedlicher Fördergefässe: Auf Kontinuität setzte das Programm bei den Wettbewerben für Performance und für Interaktive Medien sowie bei der Vergabe von Werkbeiträgen.

Wieder aufgenommen wurde das Freie Kunstprojekt. Es ersetzte die Projektbeiträge, um eine offenere Ausschreibungsform anbieten zu können, die den Bedürfnissen der Kunstschaffenden optimal entspricht. Zusammen mit dem Baudepartement und mit der Christoph Merian Stiftung wurde ein Wettbewerb lanciert, der die städtebauliche Veränderung auf dem Dreispitzareal zum Thema macht. Zwei Kunst-am-Bau-Projekte im Steinenbachgässlein und am Riehenring 201 ergänzten zudem die Wettbewerbsprogrammation für künstlerische Interventionen im Stadtgefüge. Zur Erweiterung der Sammlung wurden ausgewählte Kunstschaffende in ihren Ateliers besucht, zu drei Präsentationen anlässlich der Kunstkreditsausstellung eingeladen und diverse Werke angekauft. (rd)

Ein ausführlicher Bericht über die Juryentscheide ist einsehbar unter:

www.kunstkredit-basel.ch

**Letzte vis-à-vis – Ausgabe**

Die 15. Edition des Mitteilungsblatt des Ressorts Kultur wird seine letzte sein: aufgrund der veränderten Kommunikationsgewohnheiten und unserer eigenen Ressourcenlage stellen wir die Produktion des vis-à-vis ab 2005 ein. Das Ressort Kultur wird selbstverständlich andere Mittel und Wege finden, seine Stimme hör- und lesbar zu machen. So bauen wir unsere Homepage www.baselkultur.ch als Informations- und Kommunikationsplattform weiter aus und werden beispielsweise die vom Ressort Kultur vergebenen Projektbeiträge fortan per Internet publizieren. Gleichzeitig wird im 2005 der Jour fixe wiederbelebt, um den offenen Austausch über kulturpolitische und kulturelle Inhalte möglichst aktuell und situationsbezogen gestalten zu können. (rd)

www.baselkultur.ch

In welcher Verbindung stehen «Kultur» und «Integration» zueinander?



Kultur und Integration sind von der Bedeutung her weder widersprüchlich noch einander fremd, sondern bedingen einander wechselseitig. Sie bedürfen der wechselseitigen Ergänzung. «Kultur» – aus dem lat. «cultura» – heisst Pflege, Wartung und Sorgfalt (kommt somit, wie schon Sigmund Freud feststellte, der aus dem Griechischen abgeleiteten Bedeutung von «Therapie» nahe). Was «integer» heisst, steht nicht in Frage. Was unbestritten «redlich» ist, darf nicht angetastet sein. «Integration» bedeutet somit

das aktive, kultivierte Umsetzen dessen, was «integer». «Kultur» tastet nicht an, was «integer» ist, und «Integration» bedarf dessen, was «Kultur» im menschlichen Zusammenleben leistet.

Die Vielfalt menschlicher Besonderheit kennzeichnet das Zusammenleben. Es gibt keine andere Gleichheit als jene des gleichen Wertes, Mensch zu sein sowie jene des gleichen menschlichen Rechtes, in der Entfaltung der Besonderheit über ebenbürtige Freiheit zu verfügen. Kultur baut sich aus der kreativen «Pflege» der Komplexität menschlicher Besonderheit auf, in welcher sich ergänzende und sich verblüffende, übereinstimmende und dissonante Kräfte integrieren lassen. Was anders ist, weckt Neugier und Nachdenklichkeit, manchmal Erschrecken und Abwehr, manchmal bereicherndes Staunen. Was übereinstimmt, führt zur stärkenden Verdichtung, doch ev. auch zur Erstarrung. Auf jeden Fall bedarf Kultur der sich ergänzenden Kräfte, der aktiven wie der passiven, der handelnden, der unterstützenden und der wartenden. Kräfte im menschlichen Zusammenleben, die sich der Integration widersetzen, sind desintegrierend, letztlich kulturlos.

Menschen können einander in der vielfältigen Besonderheit ertragen, wenn für alle die Bedingungen der Lebenssicherheit auf gleiche Weise erfüllt sind. Damit einher geht das Recht und die Möglichkeit, neben der Pflichterfüllung und der Beachtung allgemeiner Verhaltensregeln das Leben so zu gestalten, dass sowohl ästhetische und religiöse Bedürfnisse erfüllt werden können, auf je persönliche, schöpferische oder auf traditionell rituelle Weise, dass auch künstlerische Fähigkeiten Beachtung finden und Wert bedeuten, unabhängig von der kulturellen Besonderheit.

Maja Wiki-Vogt (geb. 1940) ist
Philosophin, Psychoanalytikerin,
Traumatherapeutin, lebt und arbeitet
in Zürich



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Postfach, 4001 Basel
Telefon 061 267 84 06/13
Fax 061 267 68 42

Impressum vis à vis

Mitteilungsblatt des Ressorts Kultur
Nr. 5, November 2004, 8. Jahrgang
Auflage: 7 400 Exemplare
Herausgeberin: Ressort Kultur
des Erziehungsdepartements
Basel-Stadt

Redaktion: Ressort Kultur;
Dominique Spirgi, Basel
Gestaltung: vista point, Basel
Druck: Kreisdruck AG, Basel